

Prüfgebiet	Thema	Seite	Feststellung (F) Empfehlung (E) sonst. Anmerk. (A)	Inhalt	Potenzial Haushalts- konsolidier.	Kategorie a-e
Finanzen	Beteiligungen	Fi-2	E	Die Stadt Wuppertal sollte prüfen, ob die "geringfügigen" Anteile an einigen Unternehmen in privater Rechtsform weiterhin erforderlich sind. Ggf. empfehlen wir der Stadt, sich aus diesen Unternehmen zurückzuziehen.		c
			E			c
			E			c
			E			c
		Fi-5	F	Die Beteiligungen der Stadt Wuppertal mit kultureller Aufgabenstellung sowie die Wirtschafts- und Beschäftigungsförderungsgesellschaft Wuppertal mbH belasten in erheblichem Umfang den kommunalen Haushalt. Diese Belastung des Haushalts ist vor dem Hintergrund des Rechtsgedankens aus § 109 GO bedenklich. Wir empfehlen der Stadt Wuppertal daher, diese "verlustbringenden" Gesellschaften verstärkt in den Haushaltskonsolidierungsprozess einzubeziehen. Mit einem finanziell auskömmlichen Betrieb gerade dieser Gesellschaften ist mittelfristig nicht zu rechnen.		c
			F			c
			F			c
			F			c
			F			c
			F			c
			F			c
			A			c
			A			c
			A			c
		Fi-7	E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal den Erlass einer Dienstanweisung und/oder die Formulierung von Beteiligungsrichtlinien, aus denen sich klare Aufgabenzuordnungen für die Beteiligungsverwaltung sowie der ihr übertragenen Kompetenzen ergeben.		c
			E			c
			E			c
			E			c
		Fi-10	A	Allerdings fehlt derzeit noch die - z.B. über die bereits angesprochenen Beteiligungsrichtlinien herzustellende - strategische Ausrichtung der Beteiligungen und die Definition der hierüber der Beteiligungsverwaltung zuwachsenden Aufgaben, Verantwortungsbereiche und Kompetenzen.		c
			A			c
			A			c
			A			c
			A			c
		Fi-10	A	Vor dem Hintergrund der relativ breiten städtischen Beteiligungslandschaft und des zukünftig wahrscheinlich weiterzunehmenden Aufgabenumfangs könnte sich zukünftig jedoch eine intensivere Betreuung des Beteiligungsportfolios als sinnvoll erweisen. Wir halten es für denkbar, dass sich die Notwendigkeit einer erhöhten personellen Ausstattung der Beteiligungsverwaltung ergibt.	Mehraufwand	c
			A			c
			A			c
			A			c
			A			c
			A			c
			A			c
			A			c
		Fi-10	A	Ein individuelles Kennzahlenset hat die Stadt Wuppertal jedoch bisher noch nicht entwickelt.		c
			A			c
			A			c
		Fi-11	A	Hinsichtlich der Steuerung der Beteiligungen gibt es noch deutliche Entwicklungspotenziale für eine Optimierung der Aufgabenwahrnehmung, um für die Stadt Wuppertal ihre kommunalpolitischen Leitungs- und Finanzziele als Gesellschafterin ihrer Beteiligungen strategisch zu formulieren und über die Beteiligungssteuerung operativ umzusetzen.		c
			A			c
			A			c
			A			c
			A			c
		Fi-14	F	Die Stadt Wuppertal sollte die Verankerung des sich aus § 54 HGrG ergebenden Prüfungsrechts in allen Gesellschaftsverträgen anstreben.		c
			F			c
			F			c
			F			c
	Interkommunale Zusammenarbeit	Fi-25	A	Die Stadt Wuppertal ist im Bereich der interkommunalen Zusammenarbeit auf dem richtigen Weg.		c
			A			c
			A			c

		Fi-22 bis 25	E E E E E E A A A A	Um weitere Synergieeffekte zu erreichen, sollten für relevante Arbeitsfelder der Verwaltung aufgabenkritische Betrachtungen vorgenommen werden. Insbesondere standardisierte Tätigkeiten und freiwillige Leistungen (z.B. im Kulturbereich) sollten vertiefend auf Kooperationsmöglichkeiten geprüft werden. Wichtig hierfür ist die politische Unterstützung. Beispiele für die Zusammenarbeit in der kommunalen Landschaft, die der Stadt Wuppertal als Diskussionsgrundlage dienen sollen.		C C C C C C C C C
	Einnahmesituation Straßenreinigung	Fi-31	E E E E E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal für die Bereiche Straßenreinigung als auch Winterdienst einen Kostendeckungsgrad von 100 Prozent anzustreben. Wir empfehlen der Stadt Wuppertal zudem die Überprüfung der festgelegten Prozentanteile für das öffentliche Interesse der Stadt. Für den Bereich der Straßenreinigung haben wir im Rahmen unserer Prüfung in anderen Städten Werte von 15 % bis 25 % (Wuppertal = 23 %) vorgefunden.		C C C C C C
	Einnahmesituation Allgem. Deckungsmittel	Fi-35	A A A A A A	Die Stadt Wuppertal positioniert sich bei den allgemeinen Deckungsmitteln unter dem von uns festgestellten Mittelwert. Die vorgefundene Einnahmesituation der Stadt Wuppertal unterstreicht die Notwendigkeit der Ausschöpfung der vorgefundenen Konsolidierungspotenziale.		C C C C C C
	Ausgabesituation Verwendung allgem. Deckungsmittel Zuschussbed. Soziales	Fi-39 bis 40	A A A A A A A A A A A A A A A A A A A A	Der Zuschussbedarf Soziales je Einwohner ist im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr um 7,14 % angestiegen, was für die Stadt Wuppertal eine Verschlechterung von 23 Euro je Einwohner bedeutet hat. In Relation zu den allgemeinen Deckungsmitteln hat sich der Zuschussbedarf Soziales je Einwohner überproportional verschlechtert, was daran liegt, dass die allgemeinen Deckungsmittel im Jahr 2006 rückläufig gewesen sind und der Zuschussbedarf je Einwohner angestiegen ist. Insgesamt bedeutet der festgestellte Zuschussbedarf eine erhebliche Belastung für den städt. Haushalt. Im interkommunalen Vergleich positioniert sich die Stadt Wuppertal knapp unter dem von uns vorgefundenen Maximalwert für das Vergleichsjahr 2006. Für das Jahr 2006 stellt der Wert der Stadt Wuppertal den zweithöchsten Wert der von uns geprüften kreisfreien Städte dar. Im Rahmen der Fachprüfung wurde ein Potenzial von rd. 1,9 Mio. Euro ermittelt (5,29 Euro je Einwohner). Selbst bei Realisierung dieses rechnerischen Potenzials bewegt sich der Zuschussbedarf Soziales an den allgemeinen Deckungsmitteln immer noch über dem festgestellten Mittelwert.	1.900.000	C C C C C C C C C C C C C C C C C C C C

Innere Verwaltung	Rechnungsprüfung	Vw-7	A	<p>Ein wirtschaftlicher/geringerer Personalbestand in der Rechnungsprüfung der Stadt Wuppertal kann auf folgende begleitende Situationen und Maßnahmen gestützt werden, die sich auf Aufgabenwahrnehmung, Personaleinsatz und -auslastung und Organisation beziehen: Ausbau von Risikomanagement und Schwerpunktprüfungen. Art der wahrgenommenen Aufgaben reduzieren (Prüfdichte bei Vergabeproofungen und Visakontrollen, Anzahl und Intensität der Prüfungen). Konzeptionelle Vorarbeit (bestehende Standardisierung von Prüfungen, Ziele, Prüfungsschwerpunkte, Vorgehensweise). Die bereits bestehende strukturierte Prüfung (fünfjährige Planung mit Berichterstattung und Nachschau) für einen optimalen Personaleinsatz könnte durch Festlegungen in Form von Soll-Ist-Tagewerken ergänzt werden. Eine noch flexiblere Organisation (Teams für Prüfungen individuell zusammen setzen - dies bedingt wiederum eine Tagewerksplanung, um Leerläufe der Mitarbeiter zu vermeiden). T-Ausstattung zum flexiblen ortsnahen Einsatz der Prüfer (Laptop), ggfls. in Kombination mit Heimarbeit (für Berichterstattung). Interkommunale Zusammenarbeit ausbauen (z.B. in Spezialbereichen wie IT-Prüfungen oder gemeinschaftliche Konzeptaufstellung).</p>		C
			A		C	
			A		C	
			A		C	
			A		C	
			A		C	
			A		C	
			A		C	
			A		C	
			A		C	
			A		C	
			A		C	
			A		C	
	Rechnungsprüfung	Vw-8	A	<p>Im Rechnungsprüfungsamt (Ressort 002) stehen mittelfristig altersbedingte Fluktuationen an. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass bei der Stadtverwaltung Wuppertal auf Geschäftsbereichsebene noch eine weisungsgebundene Innenrevision angesiedelt ist, könnten möglicherweise Fluktuationen für einen Personalabbau genutzt werden.</p>		C
A	C					
A	C					
A	C					
A	C					
	Rechnungsprüfung	Vw-8	E	<p>Stellenreduzierungen können in Wuppertal nur durch neu zu definierende Prüfungsstandards (Stichprobenkontrollen bei Vergaben, weitere Begrenzung der Visakontrollen usw.) und damit mit einer Aufgabenreduzierung umgesetzt werden. In solche möglichen Überlegungen sollte auch das Vorhandensein der Innenrevisionen auf Geschäftsbereichsebene einfließen.</p>		C
E	C					
E	C					
E	C					
E	C					
			E	<p>Sinnvoll ist darüber hinaus die Einführung eines Wissensmanagements und dem damit verbundenen Aufbau einer Rechtsdatenbank. Diese Möglichkeit der Optimierung ist in Wuppertal bisher nur sehr wenig entwickelt. Eine Aufgabenwahrnehmung im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit z.B. mit den Städten Solingen und Remscheid könnte unter bestimmten Rahmenbedingungen zusätzliche Optimierungspotenziale erbringen. Hierzu sollte es zu Diskussionen auf Ebene der Konferenzen der Rechtsamtsleiter der kreisfreien Städte kommen.</p>		C
E	C					
E	C					
E	C					
E	C					
	Personalmanagement Personalabrechnung	Vw-14	A	<p>Unter Berücksichtigung des Benchmarks ergibt sich für den Bereich "Personalabrechnung" ein Potenzial von</p>	134.237	C
A	C					
A	C					
	Personalmanagement Personalentwicklung, Pers.bedarfsplanung, Pers.steuerung, Pers.beschaffung	Vw-17	E	<p>Die Personalbedarfsplanung erfolgt bei der Stadt Wuppertal nicht für die Gesamtverwaltung zentral im Personalressort (404). Die Altersstruktur, Fluktuationen usw. im Personalbestand sind aber wichtige steuerungsrelevante Informationen. Die Stadt kann dadurch flächendeckend ermitteln, wie viele Beschäftigte in den folgenden Jahren altersbedingt ausscheiden, um durch geeignete Qualifizierungsmaßnahmen den Personalbedarf zu decken oder durch entsprechende Aufgabenkritik und -analyse verbunden mit organisatorischen Veränderungen Stelleneinsparungen zu erreichen. Aus diesen Gründen ist eine zentral angesiedelte Personalplanung für die Stadt Wuppertal besonders wichtig.</p>		C
E	C					
E	C					
E	C					
E	C					
E	C					
E	C					

	Personalmanagement Beihilfe	Vw-21	E E E E E E E	Zur Optimierung der Beihilfesachbearbeitung sollte die Stadt Wuppertal regelmäßig Wirtschaftlichkeitsberechnungen durchführen. Zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit bieten sich die interkommunale Zusammenarbeit z.B. mit den Städten Remscheid und Solingen an, die Voraussetzung eines einheitlichen Programms (Beihilfe NRW) ist mittlerweile gegeben. Auch die Vergabe dieser Leistung an Externe darf nicht außer Acht gelassen werden. Die Standards bei der Bearbeitungsdauer von Beihilfeanträgen sollten überdacht werden, im interkommunalen Vergleich wurden einige Städte mit deutlich längeren Bearbeitungszeiten (bis zu 5 Wochen) vorgefunden.	45.149	c c c c c c c
	Personalmanagement Personalbetreuung	Vw-25	E E E E	Das errechnete Potenzial für die Personalbetreuung bei der Stadt Wuppertal sollte unter Berücksichtigung von Qualitätsaspekten, Mitarbeitermotivation und Fürsorgepflicht überprüft werden.	418.495	c c c
	Personalmanagement Gesamtbetrachtung	Vw-27	E E E E E E E E E E	Gesamtbetrachtung Personalmanagement (597.881 €): Die Stadtverwaltung Wuppertal sollte die steuerungsrelevanten Kennzahlen für das Produkt Personalmanagement einsetzen, hierüber Zielgrößen definieren und die Aufgabenplanung darauf hin ausrichten. Eine Reduzierung des Stellenvolumens in diesem Aufgabenbereich im Rahmen einer Überprüfung des Leistungsangebots und auch mittels einer Stellenbedarfsbemessung, kann nur in Zusammenhang mit der qualitativen Betrachtung sowie der Reduzierung von Standards erfolgen. Über eine Absenkung des Bewertungsniveaus in allen Besoldungs- und Vergütungsgruppen sollte im Rahmen d. altersbedingten Fluktuation nachgedacht werden. Das im interkommunalen Vergleich erhöhte Stellenniveau ist ein eindeutiger Hinweis hierfür.		c c c c c c c c c c
	Finanzmanagement Kasse (Kern)	Vw-34	E E E E	Um den gewünschten Vergleich auf Leistungsebene vornehmen zu können, sollten die Städte einheitliche Standards für Leistungskennzahlen in den Bereichen wie Zahlungsabwicklung und Debitoren- und Kreditorenabteilung festlegen.		c c c c
	Finanzmanagement Vollstreckung	Vw-37	A A A A	Unter Berücksichtigung des ermittelten Benchmarks ergibt sich ein Potenzial von	218.417	c c c c
	Finanzmanagement Gesamtbetrachtung	Vw-38	A A A A A A A A	Gesamtbetrachtung Finanzmanagement (218.417 €): Optimierung der Geschäftsprozesse muss auch im Finanzmanagement Priorität haben. Die steuerungsrelevanten Kennzahlen sollten für die Personalbewirtschaftung eingesetzt werden, daran müssen Zielgrößen definiert werden und die Aufgabenplanung muss darauf hin ausgerichtet werden. Die Potenzialberechnungen sind nur exemplarisch bei den Bereichen durchgeführt, in denen eindeutige Leistungsdaten zu ermitteln waren. In anderen Gebieten ergeben sich deshalb sicher auch Optimierungspotenziale.		c c c c c c c c
	Gesamtbetrachtung der Handlungsmöglichkeiten	Vw-46 Vw-47	A A A A A A A A A A A A A A	Die Stadt Wuppertal sollte steuerungsrelevante Kennzahlen für die Personalbewirtschaftung der "Inneren Verwaltung" einsetzen, hierüber Zielgrößen definieren und die Aufgabenplanung darauf hin ausrichten. Die Orientierung an den gesetzten Benchmarks ist dafür sinnvoll. Die Erhöhung der Datentransparenz (Ausweitung der Erfassung von Daten zur Bildung von Leistungskennzahlen) kann zu einer besseren Steuerungsqualität führen. Weitere aufgabenkritische Überprüfung des Leistungsspektrums und der bisherigen Standards durch Politik und Verwaltung. Optimierung von Arbeitsabläufen in allen Bereichen. Speziell im Bereich Organisation empfehlen wir aus strategischen Gründen die Zentralisierung der Aufgabe. Ausnutzung der altersbedingten Fluktuation zum Stellenabbau, bzw. der Einsatz der Altersteilzeit zuraufgabenkritischen Betrachtung, um Einsparungspotenziale zu erreichen. Mittel- bis langfristige Reduzierung des qualitativen Stellenbewertungsniveaus. Hier ergaben sich in einigen Bereichen (Rechnungsprüfung, Kasse, Beihilfe) Auffälligkeiten. Umsetzung der Einsparungspotenziale in Höhe von rund 816.298 € absolut bzw. von 2,28 € pro Einwohner in den Aufgabenbereichen Personalmanagement und Finanzmanagement.	816.298	c c c c c c c c c c c c c c

Politische Gremien	Gesamtbetrachtung	Vw-48	A A A A	Die Stadt Wuppertal erreicht mit Ausgaben in Höhe von insgesamt 2.633.741 € den Maximalwert der Vergleichsstädte in der entsprechenden Größenordnung (250.000 bis 400.000 Einwohner). Für die Stadt Wuppertal zeigt die Analyse der maßgeblichen Einflussmöglichkeiten in verschiedenen Bereiche deutliche Optimierungspotenziale.		c c c c
	Aufwandsentschädigungen, Zuwendung an die Fraktionen	Vw-50	F F F F F	Sowohl bei den Aufwandsentschädigungen als auch bei den Zuwendungen an die Fraktionen erreicht Wuppertal einen Wert, der deutlich über dem Durchschnitt der Vergleichsstädte liegt. Hier bieten sich Optimierungsmaßnahmen mit dem Ziel der deutlichen Reduzierung der Ausgaben an, um hiermit einen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung zu leisten.		c c c c c
	Aufwandsentschädigungen, Sitzungsgelder	Vw-50	E E E E	Die Stadt Wuppertal sollte regelmäßig Vergleichsberechnungen bezüglich der beiden (nach der EntschVO) möglichen Varianten zur Gewährung von Aufwandsentschädigungen durchführen und die günstigere Variante wählen. Hierbei sollte auch der reduzierte Verwaltungsaufwand zur individuellen Abrechnung der Sitzungsgelder berücksichtigt werden.		c c c c
	Anzahl der Ratsmandate	Vw-50	E E E E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal, auch vor dem Hintergrund einer Signalwirkung für notwendige Stellenreduzierungen im Verwaltungsbereich, von einer Reduzierung um sechs Ratsmandate Gebrauch zu machen.	Verzicht auf 6 Ratsmandate	c c c c
	Ausschussstruktur	Vw-51	E E E E E E E E E	Mögliche Optimierungen in der Ausschussstruktur könnten noch durch eine Zusammenlegung des Hauptausschusses mit dem Ausschuss für Finanzen und Beteiligungssteuerung erzielt werden. Hier könnten auch noch die Aufgaben des Ausschusses für Zentrale Dienste sowie des Ausschusses für die Gleichstellung von Mann und Frau angegliedert werden. Somit würden schon drei Ausschüsse eingespart. Der Schulausschuss, der Sportausschuss und der Kulturausschuss müssen nicht als eigenständige Gremien geführt werden und könnten zusammen geführt werden. Im technischen Bereich empfehlen wir über eine geänderte Zuordnung des Ausschusses Bauplanung, des Ausschusses für Umwelt, des Ausschusses Verkehr und des Ausschusses für Stadtentwicklung nachzudenken.		c c c c c c c c c
	Bezirksvertretungen	Vw-52	E E E E	Die Stadt Wuppertal sollte von der Möglichkeit der Reduzierung der Bezirksvertretungen (Zusammenlegung von Stadtbezirken Gebrauch machen sowie die Anzahl der Mitglieder in den Bezirksvertretungen auf eine Minimum (11 Mitglieder) reduzieren.		c c c c
	Optimierungspotenzial	Vw-52	A A A	Unter Berücksichtigung der aufgezeigten Optimierungspotenziale sollte sich in Wuppertal auch für die Arbeit der politischen Gremien ein sechsstelliger Einsparungsbetrag ergeben.	6-stelliger Einsparungsbetrag	c c c c
Jugend	Hilfe zur Erziehung	Ju-10	E E E E	Zur Reduzierung der überdurchschnittlich ausgeprägten Leistungsdichte und des vergleichbar hohen Zuschussbedarfs bedarf es einer Optimierung der Qualitätssicherung. Hierzu bedarf es der Personalaufstockung um 1 Vollzeitstelle (62.000€ nach KGS!).	10.690.000 Mehraufwand 1 Stelle	c c c c
		Ju-11	E E E E	Zum weiteren Ausbau präventiver Leistungen und der Schaffung unmittelbarer Zugänge zu diesen empfehlen wir, die Haushaltsmittel um 400.000€ aufzustocken.	Mehraufwand 400.000	c c c c
		Ju-14	A A A A A A	Anteil ambulater Hilfefälle an den Hilfeplanfällen nach § 36 SGB und 35a VIII im interkommunalen Vergleich Neben dem Potenzial, das bereits bei der Leistungsdichte aufgezeigt worden ist und dem Potenzial, das bei dem Anteil der Vollzeitpflege im weiteren Verlauf dargestellt wird, bestehen hier ebenfalls noch Optimierungsmöglichkeiten.		c c c c c c

		Ju-17	A A A A	Anteil der Vollzeitpflegefälle an den stationären Hilfefällen im interkommunalen Vergleich Die Stadt Wuppertal sollte versuchen, in einem ersten Schritt einen Zielwert von 55 Prozent (derzeit sind es 65%) als Anteil der Vollzeitpflege anzuvisieren.		C C C C
		Ju-19 Ju-18	E E E E A A A A A A A A A A A A	Zur Steigerung des Anteils von Vollzeitpflegestellen an den stationären Hilfefällen insgesamt sollten Vollzeitpflegeangebote weiterentwickelt und stärker differenziert werden. Um eine Reduzierung der sonstigen stationären Hilfefälle zu erreichen, sollten Reintegrationskonzepte weiter ausgebaut werden. Maßnahmen: Werbung, Qualifizierung und Begleitung von Pflegefamilien mit dem Ziel der Schaffung neuer Vollzeitpflegeplätze. Dabei sollte besonders darauf geachtet werden, dass rund die Hälfte der Vollzeitpflegeplätze bei sozialpädagogisch qualifizierten Pflegefamilien angesiedelt werden. Gezielte Inanspruchnahme professionell ausgerichteter Pflegefamilien und Bereitschaftspflegen für Kinder von 3 bis 8 Jahren durch Schwerpunktbildungen im Pflegekinderdienst; hierdurch soll in erster Linie vermieden werden, dass bei neuen stationären Hilfeplanfällen eine Heimunterbringung erfolgt. Der Personalbedarf liegt bei 2,0 Stellen und rund 108.000 Euro (KGST-Wert). Reintegrationskonzepte sind ein weiteres, erprobtes und wirksames Instrument zur Zielerreichung, der Förderung der Erziehungsfähigkeit der Familien und der Beendigung stationärer Hilfe. Wir empfehlen, Kinder mit Reintegrationsaussichten gezielt auszuwählen und im Rahmen der Hilfeplanung und Leistungssteuerung den Prozess aktiv zu begleiten und zu evaluieren. Der Personalbedarf liegt bei 4,0 Stellen und bei rund 216.000 Euro (KGST-Wert).	3.596.000 Mehraufwand 6 Stellen	C C C C C C C C C C C C C C C C
	Tagesbetreuung für Kinder	Ju-22	F F F F	Organisation und Steuerung Die Steuerungsleistungen der Tagesbetreuung für Kinder sind sehr stark ausgeprägt, Fach- und Finanzplanung sind zusammengeführt. Die Tagespflege steht künftig ebenfalls im Mittelpunkt der zielorientierten Angebotsentwicklung.		C C C C
		Ju-29	A A A A A A A	Anteil der Tagespflegeplätze an den Plätzen der Tagesbetreuung für Kinder iminterkommunalen Vergleich Im Jahr 2006 waren bei der Stadt Wuppertal 36 Tagespflegeplätze vorhanden. Daraus ergibt sich ein Anteil der Tagespflegeplätze an den Plätzen der Tagesbetreuung von 0,3 Prozent. Um den Benchmark von 7,3 Prozent zu erreichen, müssen zusätzlich 735 Plätze in Tagespflegeplätze umgewandelt werden. Für die Umwandlung von 735 Plätzen in Tagespflegeplätze sind Personalausgaben für 8 zusätzliche Stellen für die Werbung, Qualifizierung, Verwaltung und Vermittlung von Tagespflegepersonen notwendig.	2.255.000 Mehraufwand 8 Stellen	C C C C C C C C C
		Ju-31	A A A A A A A A A A A A	Elternbeiträge zur Finanzierung der Betriebskosten Bei den Überlegungen zur Gestaltung einer notwendigen, neuen Elternbeitragstabelle können wegen der veränderten Anforderungen und möglicher Ergebnisverbesserungen im Wesentlichen folgende Eckpunkte berücksichtigt werden: Staffelung der Beiträge nach sozialen Gesichtspunkten im Einkommens- und Beitragsbereich; Berücksichtigung der neuen Betreuungszeiten von 25, 35 und 45 Stunden wöchentlich; Erhöhung der Zahl der Einkommensstufen (stärkere Differenzierung), Anhebung der Beiträge bei mittleren und hohen Einkommen; Erhebung eines Beitrages für Geschwisterkinder in Höhe von mindestens 25 Prozent der jeweiligen Beitragsstufe bei zeitgleichem Besuch einer Tageseinrichtung oder Tagespflege; Ausweitung der Elternbeitragstabelle auch auf den Bereich der Kindertagespflege;		C C C C C C C C C C C C

		Ju-33	F F F F	Die vergleichbar gute Qualität der Tagesbetreuung für Kinder und die in den nächsten Jahren aufgrund der demografischen Entwicklung sinkende Nachfrage nach Tagesbetreuungsangeboten bieten in Verbindung mit einer verstärkten Betreuung in Tagespflege Möglichkeiten der Konsolidierung von Angebot und Zuschussbedarf.		C C C C
		Ju-42	F F F F F	Zuschussbedarf des Jugendamtes Die rückläufige Bevölkerungsentwicklung führt zu einer veränderten Nachfrageentwicklung nach Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und wirkt sich über eine Anpassung des Angebotsbestandes in der Tagesbetreuung für Kinder auf den Zuschussbedarf des Jugendamtes aus.		C C C C C
		Ju-42	F F F F	Die vergleichbar hohe Ausprägung sozialer Problemlagen in der Stadt Wuppertal begründen nicht die Höhe des Zuschussbedarfes im interkommunalen Vergleich.		C C C C
Soziales	Leistungsorganisation und Leistungssteuerung	So-6	E E E E E	Aufgrund des gewählten Organisationsaufbaus der Stadt Wuppertal ist darauf zu achten, dass die Bereiche Soziales, Jugend, Gesundheitsamt und Schulen eng zusammenarbeiten. In diesen Bereichen gibt es gleiche Zielgruppen (Pflegebedürftige, benachteiligte Personengruppen, Kinder und Jugendliche etc.), bei denen Synergien in der Aufgabenerfüllung gegeben sind.		C C C C C
			E			C
Soziales		So-7	E E E E	Die Stadt Wuppertal sollte das Aufgabengebiet Wohnen in das Ressort Soziales integrieren, um eine umfassende Hilfestellung bei der sozialen und pflegerischen Unterstützung von hilfsbedürftigen Menschen zu gewährleisten. Gleichzeitig kann der Umsetzung des Grundsatzes "ambulant vor stationär" verstärkt Rechnung getragen werden.		C C C C
		So-9	E E E E E E	Als zu erreichende Zielgrößen für höhere Unterhaltseinnahmen können im ersten Schritt der Maximum-Wert aus dem Clustervergleich (363 Euro je Leistungsbezieher) sowie im weiteren Schritt aus dem Ergebnis der 23 Vergleichskommunen (474 Euro je Leistungsbezieher) zugrunde gelegt werden. Es sollte in einer Organisationsuntersuchung geprüft werden, ob personelle oder strukturelle Änderungen im Arbeitsablauf zur Umsetzung der schrittweisen Zielerreichung vorgenommen werden müssen.		C C C C C C
Soziales		So-10	E E E E E	Im Controllingbereich können wir zusammenfassend der Stadt Wuppertal empfehlen, die auf Produktebene erstellten Kennzahlen zur Messung der Zielerreichung durch Wirkungskennzahlen noch zu ergänzen. Auf dieser Grundlage sollte das Controlling im Bereich der wirtschaftlichen Hilfestellung weiter ausgebaut werden und der vorgesehene Ausbau des Berichtswesens zeitnah erfolgen.		C C C C C
	Einsatz von Pflegefachkräften	So-10	F F F F F	Die Hilfeplanung durch Pflegefachkräfte der Stadt Wuppertal fördert den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit und führt zu Einsparungen bei den Fallkosten durch die Überprüfung und Festlegung des notwendigen Umfangs pflegerischer Leistungen im Einzelfall. Hierzu setzt die Stadt Wuppertal gut ausgebildete Krankenschwestern als Fachkräfte ein.		C C C C C
	Personaleinsatz	So-13	E E E E E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal, die Fallzahlen der Eingliederungshilfe als Durchschnittswert für das Jahr 2006 zu ermitteln. Hierdurch kann die Berechnung der GPA NRW zum Personaleinsatz in der Leistungssachbearbeitung Hilfe zur Pflege und Pflegegeld um die der Eingliederungshilfe erweitert werden.		C C C C C

			E E E E	Zur besseren Steuerung und Kontrolle sollte die vorgesehene Personalbedarfsanalyse baldmöglichst durchgeführt werden. Wir empfehlen, die Auswertung der Personalausstattung künftig produktscharf durchzuführen und möglichst mit einer Zeiterfassung zu hinterlegen, um die ermittelten Werte abzusichern.		C C C C
		So-19 (So-32)	F F F F F F F F	Anteil der Leistungsbezieher der Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen an den Leistungsbeziehern insgesamt In der Stadt Wuppertal ist der Anteil der Leistungsbezieher außerhalb von Einrichtungen an den Leistungsbeziehern insgesamt durch seit Jahren gezielt eingesetzte Steuerung überdurchschnittlich. Dieser Anteil sollte weiter ausgebaut werden. Als erster Zielwert ist der Benchmark von 43 Prozent anzustreben. In diesem Zusammenhang wird dann die Einrichtung von einer weiteren halben Stelle bei den Pflegefachkräften mit Personal- und Sachkosten in Höhe von 25.000 Euro notwendig.	46.240 Mehraufwand 25.000	C C C C C C C C
		So-21 (So-33)	E E E E	Zuschussbedarf der Hilfe zur Pflege je Leistungsbezieher Die Stadt Wuppertal sollte versuchen, die Ursachen für die hohen stationären Anteile der Pflegestufen 2 und 3 zu ermitteln. Hier ist auch ein Zusammenwirken mit dem MDK in Betracht zu ziehen.	1.217.280 630.480	C C C C
		So-23	A A A A A A A	Zuschussbedarf außerhalb von Einrichtungen Im landesweiten Vergleich liegt der Zuschussbedarf für die ambulanten Leistungen der Stadt Wuppertal in einem leicht überdurchschnittlichen Niveau. Die Hauptursache ist in der gezielten Steuerung zur Erhöhung des ambulanten Anteils und dem damit verbundenen erhöhten pflegerischen Aufwand zu sehen. Durch Fortführung und Intensivierung der bereits gesteigerten Steuerungsleistungen können in der Stadt Wuppertal weitere Ergebnisverbesserungen erzielt werden.		C C C C C C C
		So-26	E E E E E E E	Standardisierte Verfahren der Überleitung hilfe- und pflegebedürftiger Menschen vom Krankenhaus in die eigene Häuslichkeit Das von der Stadt Wuppertal geförderte Projekt zur künftigen Bildung eines Überleitungsmanagements empfehlen wir unbedingt umzusetzen. Durch ein gezieltes Qualitäts- und Fallmanagementverfahren kann der Verbleib hilfebedürftiger Menschen in der eigenen Häuslichkeit erreicht werden. Die Stadt Wuppertal muss jedoch darauf achten, dass sie weiterhin ihre bereits vorhandene gezielte Steuerung auch bei diesem Projekt ausüben kann.		C C C C C C C
		So-26	F F F F F F	Eine zentral koordinierte und dezentral organisierte Pflege- und Wohnberatung mit dem Grundsatz "ambulant vor stationär" Die bestehende trägerunabhängige Pflegeberatung greift mit Unterstützung der städtischen Sozialplanung gezielt aktiv und steuernd im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Hilfe zur Pflege, der demografischen Aspekte und daraus folgernd der Stadtfinanzen ein.		C C C C C C
		So-27	E E E E E	Aufbau kleinräumiger Netzwerke in der Altenhilfe im Stadtteil und Verzahnung der pflegerischen Versorgung Der Weg der Stadt Wuppertal, in den Stadtteilen bzw. in den Stadtbezirken mit allen betroffenen Akteuren zu agieren, sollte konsequent weiter beschritten werden.		C C C C C
		So-28	E E E E E	Schaffung und Stärkung von Hilfeangeboten für die pflegenden Angehörigen Die Stadt Wuppertal sollte aufbauend auf die gestiegenen Tagespflegezahlen zusammen mit den Trägern ein Konzept zur Nutzung von Kurzzeit- und Tagespflegen erstellen. Dieses Konzept sollte hinreichend bekannt gemacht werden.		C C C C C

		So-29	E E E E E E E E	<p>Verbesserung komplementärer und Pflege ergänzende Leistungen zur Förderung des Verbleibs in der eigenen Häuslichkeit</p> <p>Der Besuchsdienst für ältere Menschen stellt eine gezielte Maßnahme hinsichtlich der Umsetzung des Grundsatzes "ambulant vor stationär" dar. Wir empfehlen der Stadt Wuppertal, den Besuchsdienst als Frühwarn- und Präventionssystem für Hilfs- und Heimpflegebedürftigkeit aufrecht zu erhalten.</p> <p>Die Stadt Wuppertal sollte die bestehenden kleinräumigen, trägerübergreifenden Konzepte zur Förderung der komplementären Hilfen und Pflege ergänzenden Leistungen fortführen und ausbauen</p>		C C C C C C C C
		So-30	F F F F F E E E	<p>Entwicklung von Wohn- und Pflegemodellen und der Erweiterung der Hilfsangebote für Menschen mit Demenz</p> <p>Wir begrüßen, dass die Stadt Wuppertal im Bereich der Hilfsangebote für Menschen mit Demenz beratend und unterstützend tätig ist. Die Federführung der Weiterentwicklung sollte im Ressort Soziales liegen.</p> <p>Wir empfehlen der Stadt Wuppertal, künftig im Bereich der ambulanten Wohngemeinschaften Qualitätsstandards zu entwickeln und auf dieser Grundlage Vereinbarungen abzuschließen.</p>		C C C C C C C C
	Grundsicherung für Arbeitsuchende Controlling		E E E E E E E E E	<p>Es sollte darauf hingewirkt werden, dass künftig das städtische Rechnungsprüfungsamt aufgrund seiner gesetzlich verankerten Aufgabenstellung die regelmäßig durchzuführenden Prüfungen der kommunalen SGB II-Leistungen der ARGE wahrnimmt.</p> <p>Wir sehen in der regelmäßigen stichprobenhaftigen Überprüfung der arbeitstäglichen Abrechnungen d. BA eine weitere Möglichkeit für die Stadt Wuppertal, Einfluss auf die Entwicklung der kommunalen SGB II-Leistungen zu nehmen. Ziel sollte jederzeit aus wirtschaftlicher Sicht sein, dass durch Reduzierung der Fehlerquote in der Kostenabrechnung die Prüfung überflüssig wird.</p>		C C C C C C C C C
	Personal		F F F F F F F	<p>Die Einrichtung eines effektiven Ermittlungsdienstes hilft Leistungsmisbräuche zu verringern und führt deshalb perspektivisch zu Einsparungen.</p> <p>Der Unterhaltssachbearbeitung wird ein hohes fachliches Know-how abverlangt. Durch die spezialisierte Sachbearbeitung werden höhere Einnahmen zu erwarten sein. Hinzu kommt, dass bei einer Spezialisierung der Unterhalt nicht mehr hinter der Leistungsgewährung zurücksteht.</p>		C C C C C C C
	Kennzahlendarstellung	So-51 So-52	F F F F F E E E	<p>Zuschussbedarf der kommunalen Leistungen nach dem SGB II je Leistungsbezieher</p> <p>Wir bewerten die Aktivitäten der Stadt sowie der ARGE Wuppertal zur Reduzierung der Unterkunftskosten mit einer für beide Leistungsbereiche SGB XII und SGB II verbindlich geltenden Rundverfügung als sehr positiv.</p> <p>Die Stadt Wuppertal sollte in Zusammenarbeit mit der ARGE versuchen, die Ursachen für die hohen Ergebnisse beim Zuschussbedarf je Bedarfsgemeinschaft zu ermitteln bzw. zu analysieren.</p>		C C C C C C C C

Gebäudewirtschaft	Erfüllungsgrad Gebäudewirtschaft	Gw-9	E	<p>Ein Aspekt, mit dem sich die Stadt Wuppertal auseinandersetzen sollte, betrifft die strategische Frage nach der Größe und dauerhaften Notwendigkeit ihres Immobilienportfolios und seiner Weiterentwicklung. Dabei sollten die demografischen Veränderungen berücksichtigt werden und perspektivisch in die Zukunft projiziert werden.</p> <p>Dazu gehört der Aufbau eines aufgabenkritischen Portfoliomanagements als strategisches Aufgabenfeld.</p> <p>Ein weiterer Aspekt betrifft die operative Steuerung des GMW im Rahmen des Mieter-/Vermietermodells. Hierfür sind geeignete Instrumente/Methoden für die Kernverwaltung (Mieter) zu entwickeln, zu implementieren und in konkrete Zielvorgaben umzusetzen.</p> <p>Einführung eines Zielcontrollings zur Überprüfung von Zielerreichungsgraden auf der Basis eines standardisierten strategisch und operativ ausgerichteten immobilienwirtschaftlichen, unterjährigen Kennzahlensystems.</p>		C
			E			
			E			
			E			
			E			
			E			
			E			
			E			
			E			
			E			
			E			
			E			
			E	<p>Schaffung klarer Budgetregeln im Rahmen des Mieter-/Vermietermodells sowie eines Anreizmodells, das den Mieter unmittelbar in seine Verantwortung für die Energieverbräuche und damit mittelbar die -kosten und ihre Reduzierung einbezieht.</p> <p>Regelmäßige Information der Mieter über die von Ihnen verursachten Verbräuche und Kosten, um sie für das Thema zu sensibilisieren. Schaffung eines Anreiz- bzw. Finanzierungsmodells für das GMW, damit diese Bemühungen, die die Budgets der Mieter entlasten, nicht zu Lasten des Betriebsergebnisses gehen.</p> <p>Interkommunale Zusammenarbeit, sowohl im Bereich der Grundlagenermittlung (z.B. Entwicklung von Energiepreisen und -verbrauchskosten) und sich daraus ergebende Konsequenzen, als auch in Technik und Betrieb (z.B. im Störungsmanagement), um durch "größere Mengen" die Stückkosten zu reduzieren.</p>		C
E						
E						
E						
E						
E						
E						
E						
E						
E						
E						
E						
	Personal Interkommunaler Vergleich	Gw-17	A	<p>Der bei der Stadt Wuppertal erkannte und zum Teil bereits eingeleitete Flächenabbau kann mittelfristig auch zu Personalreduzierungen beim GMW genutzt werden.</p>		C
A						
A						
			E	<p>Systematische Ausweitung der Prioritätenplanung auf einen Zeitraum von 15 Jahren und Abstimmung der sich daraus ergebenden finanziellen Notwendigkeiten mit dem Haushalt der Stadt Wuppertal. Ziel soll es dabei sein, aufzuzeigen, was finanziell überhaupt machbar ist, um so das Infrastrukturvermögen zu begrenzen und einen weiteren Instandhaltungstau zu vermeiden.</p> <p>Ausbau der standardisierten, grundsätzlich durchzuführenden Wirtschaftlichkeits- und Folgekostenberechnungen bei baulichen Investitionsentscheidungen im Hinblick auf die Evaluation der prognostizierten Ergebnisse.</p>		C
E						
E						
E						
E						
E						
E						
E						
E						
E						
E						
E						

		Gw-49	E E E E E A	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal, sich mit der Steigerung der Flächeneffizienz sowie weitergehender Flächenüberhänge in den Grundschulen auseinander zu setzen und unter Nutzung der fachlichen Kompetenz der Schulverwaltung und des GMW Maßnahmen zu entwickeln und zeitlich festzulegen, um dieses Ziel zu erreichen.		C C C C C C
		Gw-49 bis 50	A A A A A A E	In der perspektivischen Betrachtung stellen wir auf die regionalisierte Schülerprognose des LDS vom September 2007ab. Diese weist für die Stadt Wuppertal im Zeitraum 2006 bis 2016 einen (weiteren) Rückgang im Primarschulbereich um rund 13,7 % (= 1.816 Schüler) aus. Auf Basis des von uns ermittelten Flächenverbrauchs je Grundschüler in Wuppertal ergibt sich hieraus ein weiterer, künftiger Flächenüberhang von absolut rund 25.600 m² BGF.	25.600 m² BGF bis 2016	C C C C C C C
		Gw-50	E E E E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal zu prüfen, ob nicht alle drei Schulen, die aktuell unter die Einzigigkeit gerutscht sind, geschlossen werden können. Zugleich sollten sie prüfen, ob es dazu der weiteren Beobachtung der Entwicklung der Schülerzahlen an diesen Schulen bedarf oder ob durch schulorganisatorische Maßnahmen diese Schulen nicht generell geschlossen werden können, um die von uns ermittelten Potenziale zu erschließen.		C C C C C
	Flächenmanagement Schulen Vergleich weiterführende Schulen	Gw-50	A A A A	Die Stadt Wuppertal liegt bei den weiterführenden Schulen mit ihrer Kennzahl rund 8,7 % über dem von uns ermittelten Benchmark von 12,42 m² BGF je Schüler. Die Differenz beträgt 1,09 m² BGF je Schüler. Daraus ergibt sich bei insgesamt 23.530 Schülern ein Flächenpotenzial von rund 25.600 m² BGF.	25.600 m² BGF	C C C C
		Gw-51	A A A A A A F	Die Schülerprognose des LDS weist für Wuppertal im Zeitraum 2006 bis 2016 einen (weiteren) Rückgang im Bereich der weiterführenden Schulen um rund 13,5 % (= 3.183 Schüler) auf dann 20.347 Schüler aus. Auf Basis des von uns ermittelten Flächenverbrauchs je Schüler in Wuppertal ergibt sich hieraus ein weiterer, künftiger Flächenüberhang von rund 43.000 m² BGF.	43.000 m² BGF bis 2016	C C C C C C C
		Gw-52	F F F F A	Angesichts der von uns aufgezeigten Potenziale und unter Berücksichtigung der Haushaltssituation halten wir die geplanten Maßnahmen (Schulentwicklungsplanung für die weiterführenden Schulen) für nicht ausreichend, zum Teil sogar wegen der Finanzsituation für kontraproduktiv.		C C C C C
		Gw-52	A A A A	Die im Bereich der weiterführenden Schulen geplanten Maßnahmen tragen der Schülerentwicklung nur teilweise Rechnung. Hier sehen wir einen weitergehenden Handlungsbedarf.		C C C C
		Gw-52	A A A A A A A	Übergreifend betrachtet existiert keine systematische Portfoliostrategie und -analyse für die Gebäudeart Schulen. Im Schulentwicklungsplan enthaltene Vorschläge für die weiterführenden Schulen sind in erster Linie pädagogisch begründet. Die Immobiliennutzungskosten sowie etwaige vorhandene Sanierungsbedarfe bzw. Bauunterhaltungsausgaben sowie eine Steigerung der Flächeneffizienz werden noch nicht thematisiert.		C C C C C C C
		Gw-52	A A	Im Grundsatz besteht eine zunehmend deutliche Überversorgung bei den Schulzügen.		C C

Flächenmanagement Schulen Zusammenfassung	Gw-53	E	Die Stadt Wuppertal sollte die sich unmittelbar aus der Schulentwicklungsplanung sowie der mittelfristigen demografischen Entwicklung ableitenden Überhänge konsequent zum Abbau von Flächen nutzen. Hier gilt es, Schulplanung neben den pädagogischen Aspekten auch unter immobilienwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu betreiben.		C
		E			
		E			
		E			
		E			
		E			
		E			
		E			
		E			
		E			
		E			
		E			
KIWI-Kennzahl Flächenverbrauch je Einwohner für Verwaltungsgebäude und Schulen	GW-55	A	Es wird ein Einsparpotenzial bei den Flächen von 5.039.000 Euro jährlich gesehen.	5.039.000 €	C
		A			
		A			
		A			
	Gw-56	A	Die Kennzahl "Flächenverbrauch je Einwohner" stellt sich im interkommunalen Vergleich unterdurchschnittlich dar.		C
		A			
		A			
		A			
	Gw-56	A	Potenziale zeigen sich in den betrachteten "Objektarten" Verwaltungsgebäude, Grundschulen und weiterführende Schulen gleichermaßen.		C
		A			
		A			
		A			
Gw-56	A	Die für die Stadt Wuppertal ermittelten Flächenüberhänge im Bereich der Schulen werden sich bei Berücksichtigung demografischer Entwicklungen noch deutlich verstärken.		C	
	A				
	A				
	A				
Gw-56	A	Die Datengrundlage ist grundsätzlich gut. Es werden wesentliche Flächendaten, Kostengrößen, Nutzungen gesammelt.		C	
	A				
	A				
	A				
Gw-56 Gw-57	Gw-56	A	Die Schulentwicklungsplanung hat Notwendigkeiten und Chancen erkannt und führt in die richtige Richtung. Zum Teil geht sie jedoch nicht weit genug und berücksichtigt gebäude- und betriebswirtschaftliche Belange nur unzureichend.		C
		A			
		A			
		A			
		A			
		E			
	Gw-57	E	Die Schulentwicklungsplanung sollte weitergeführt und methodisch und inhaltlich durch die konsequente Zusammenführung der Aspekte Entwicklung der Schülerzahlen, pädagogische Notwendigkeiten sowie gebäudewirtschaftliche Optimierungs- und Effizienzansätze weiterentwickelt werden. Ziel sollte es dabei nicht nur sein, die sich aus der demografischen Entwicklung ergebenden Flächenpotenziale zu erschließen und der Haushaltsentlastung zuzuführen, sondern auch die Potenziale zu erschließen, die sich z.B. aus einer Optimierung der Flächeneffizienzen ergeben. Schließlich sollten die Planungen in ein langfristiges Standortkonzept münden, damit gebäudewirtschaftliche Investitionen sinnvoll werden, da sie sich regelmäßig auf lange Wirtschaftlichkeitszeiträume (30 bis 50 Jahre) erstrecken.		C
		E			
		E			
		E			
		E			
		E			

	Straßenzustandsbewertung	In-11	E E E E E E	Analog der Straßenzustandsbewertung enthalten ca. 1200 Straßen der Stadt Wuppertal, dies sind 66 % aller Straßen die älter als 40 Jahre sind, ein stark ausgeprägtes Schadensbild mit der Konsequenz eines notwendigen Vollausbaus in den betroffenen Teilbereichen. Tendenziell ist das Straßennetz in Wuppertal in einem schlechten Zustand. Dies bedeutet, dass bei einer Vielzahl von Straßen der strategische Zeitpunkt zur Straßeninstandsetzung bereits überschritten ist.		C C C C C C
		In-12	E E E E E E	Trotz der sehr angespannten Haushaltslage müssen zumindest die in den letzten Jahren bereit gestellten Mittel verfügbar bleiben. Überall dort wo es möglich ist, sollte die Straßenerneuerung unter Beitragsbeteiligung der Anlieger umgesetzt werden.		C C C C C C
	Straßenbegleitgrün	In-13	E E E E E	Zur Steuerung anfallender Kosten im Bereich der Unterhaltung des Straßenbegleitgrüns muss die Stadt Wuppertal durch eine gezielte Datenerfassung im Rahmen einer Kosten- und Leistungsrechnung die anfallenden Kosten darstellen. Hier ergeben sich durch Standardreduzierungen die größten Potenziale.		C C C C C
	Verkehrssignalanlagen	In-13	E E E E E	Die Stadt Wuppertal sollte neben den technischen Notwendigkeiten einer Erneuerung von Altanlagen betriebswirtschaftliche Aspekte, basierend auf Amortisationsberechnungen, in die Entscheidung für die Modernisierung der Verkehrssignalanlagen mit einfließen lassen.		C C C C C
	Straßenunterhaltung Gesamtbetrachtung der Handlungsem- pfehlungen	In-17	A A A A A A A A A A A A A A A A A A A	Eine Straßenerneuerung sollte soweit möglich unter Beitragsbeteiligung der Anlieger umgesetzt werden. Die Stadt Wuppertal braucht zur Straßenunterhaltung eine passende Strategie. Es sollte dargestellt werden, ob mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die Straßenabschnitte aus den Zustandsklassen 1 bis 3 in diesen gehalten werden sollen oder ob vermehrt Straßenabschnitte aus den Zustandsklassen 4 bis 5 deutlich verbessert werden müssen. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass reparatur- und sanierungsbedürftige Straßenabschnitte im Allgemeinen aufgrund der Personalintensität teuer in der Unterhaltung sind. Die Festlegung gewollter Standards innerhalb der Straßenunterhaltung ist notwendig. Ein Berichtswesen sollte mittels der Darstellung der aktuellen und zukünftigen Bestandssituation hierauf eingehen. Ebenso sollte im Berichtswesen unter Nennung von definierten Zielvorgaben eine jeweilige Entwicklungsanalyse der Straßenzustandssituation behandelt werden. Zur direkten Steuerung aller Ausgabenbestandteile sollte eine Kosten- und Leistungsrechnung implementiert werden, die im Rahmen von SAP alle wirtschaftlichen Steuerungsaspekte abdeckt. Am Beispiel der fehlenden Ausgaben zur Unterhaltung des Straßenbegleitgrüns wird die Notwendigkeit einer höheren Transparenz deutlich. Alle technischen Aspekte zur Steuerung sollten in einer Straßendatenbank zusammen gefasst werden		C C C C C C C C C C C C C C C C C C C
	Straßenbeleuchtung	In-22 bis In-24	A A A A A A	Hauptkostenträger bei der Straßenbeleuchtung sind Energie- und Personalausgaben. Dies mit stark steigender Tendenz. Für den Teilbereich der Straßenbeleuchtung werden Handlungsfelder und -möglichkeiten aufgezeigt, die bei konsequenter Umsetzung zu geringeren Energieausgaben führen. Für die Energieausgaben ist im interkommunalen Vergleich ein Benchmark von 36 Euro je Leuchtpunkt ermittelt. Im Vergleich zu diesem Benchmark leitet sich für die Stadt Wuppertal ein Potenzial von 95.000 Euro ab.	95.000	C C C C C C
	Park- und Gartenanlagen	In-27	E E E E E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal, die im Rahmen von SAP bestehenden Module einer Kosten- und Leistungsrechnung für den gesamten Bereich der Grünflächenpflege (Ressort 103) auszubauen, um deutlich mehr Kennzahlen und Wirtschaftlichkeitsdaten zu erzeugen.		C C C C C

	Park- und Gartenanlagen	In-31 In-32	A A A A A A A	Eine Optimierung der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung der Grünflächenunterhaltung wie im Bericht dargestellt lässt durch Effizienzsteigerung in entsprechendem Maße Einsparungen zu. Weiterhin deutlich gesenkt werden können die Ausgaben, indem die Leistungen selbst reduziert werden. Dies führt zu einer Reduzierung der Qualität (Absenkung des Pflegestandards) oder der Quantität (Aufgabe bzw. Umgestaltung von Grünflächen). Würde die Stadt Wuppertal ihre Ausgaben auf den Benchmark von 4.918 €/je Hektar senken, so ergäbe sich auf die vorhandene Fläche bezogen ein Potenzial in Höhe von ca. 1,375 Mio €	1,375.000	c c c c c c c
	Park- und Gartenanlagen	In-32	E E E	Wir regen an, Konsolidierungspotenziale über Standardreduzierungen zu realisieren.		c c c
	Park- und Gartenanlagen Gesamt Betrachtung der Handlungsempfehlungen	In-33	A A A A A A A	Eine konsequente betriebswirtschaftliche Ausrichtung der Grünflächenunterhaltung sollte verbessert werden. Siehe hierzu die Empfehlungen zum Fragenkatalog "Erfüllungsgrad Steuerung der Unterhaltung der Grünflächen". Steigerung der Effizienz der eigenen Aufgabenwahrnehmung. Der Ausgabenwert muss gesenkt werden, indem die Leistung selbst reduziert wird. Dies führt dann zu einer Reduzierung der Qualität (Absenkung von Pflegestandards) und der Quantität (Aufgabe von Grünflächen). Einführung eines Flächenmanagements: Grünpatenschaften, Verkauf von Einzelflächen zum Zweck der Bebauung oder der einzelnen Nutzung.		c c c c c c c
			F F F F	Der Stadtbetrieb Gesundheitsamt ist mit sieben Abteilungen und drei Stabsstellen vergleichsweise stark untergliedert.		c c c c
			E E E E E E	Der Stadtbetrieb Gesundheitsamt sollte seine Aufbauorganisation im Sinne unserer Musterorganisation überprüfen. Die bisherigen Stabsstellen sollten in die Abteilungsstruktur einfließen, während der Bereich Koordination und Planung dem Amtsleiter direkt unterstellt ist, um für ihn steuerungsrelevante Informationen für strategische und operative Zielsetzungen aufzubereiten.		c c c c c c
Öffentlicher Gesundheitsdienst		Ge-10	A A A A A A A A A A A A A A A A A A A A	Vernetzung der Datenerhebung und Auswertung mit dem Geschäftsbereich 2.1, dem Stadtbetrieb 206 und dem Stadtbetrieb 302 um frühzeitig "Krisenherde" ausfindig zu machen. Abstimmung von Zielvorschlägen mit der Kommunalen Gesundheitskonferenz. Fokussierung auf subsidiäre Leistungserbringung im Rahmen des gesetzlichen Auftrages (Rücknahme als primärer Leistungsanbieter). Darstellung von konkreten Zielformulierungen im Produkthaushalt (z.B. Erhöhung der Durchimpfungsquote im Stadtteil x bis zum Jahr y um z Prozent). Bildung von wirkungsorientierten Kennzahlen, um operative Zielsetzungen zu messen. Einstellung oder Reduzierung von Maßnahmen, für die der Wirkungsgrad des Handelns nicht nachgewiesen werden kann. Erstellen eines standardisierten Berichtswesens, das in Anlehnung an den Produkthaushalt wesentliche Zahlen, Daten und Fakten komprimiert aufbereitet und als Grundlage für eine externe Gesundheitsberichterstattung dient.		c c c c c c c c c c c c c c c c c c c c

	§ 12 Kinder- und Jugend- gesundheit	Ge-18	E E E E	Wir empfehlen dem Stadtbetrieb Gesundheitsamt, den Aufwand für die Schulentlassuntersuchungen wirkungsorientiert zu betrachten. Wenn der Wirkungsgrad gering ist, sollten die Untersuchungen eingestellt werden.		c c c c
			F F F F	Positiv bewerten wir, dass die Schuleingangsuntersuchungen übergreifend auch vom Amtsärztlichen Dienst mit durchgeführt werden. Hierdurch konnte nach Aussage der Verwaltung eine halbe Stelle eingespart werden.		c c c c
		Ge-19	E E E E E E	Wir empfehlen dem Stadtbetrieb Gesundheitsamt die Wirtschaftlichkeit einer Software für den Jugendärztlichen Dienst zu prüfen. Die Programmauswahl sollte ggf. im fachlichen Austausch mit anderen Kommunen erfolgen. Wichtig wäre eine modularartig aufgebaute Form der Software, die mit anderen Arbeitsfeldern des Gesundheitsamtes kompatibel ist, um die interne Vernetzung des Amtes zu fördern.		c c c c c c
			F F F F	Da die Stadt Wuppertal die Untersuchungen in den Kindergärten nur in sozialen Brennpunkten durchführt, sehen wir das abweichende Leistungsspektrum positiv. Es handelt sich hierbei nicht um ein Parallelangebot, sondern um eine präventive Maßnahme zum Schutz von Risikogruppen.		c c c c
			E E E E	Allerdings sollte auch in diesem Zusammenhang geprüft werden, ob eine Kostenerstattung vorrangiger Leistungsträger für das Leistungsangebot des Stadtbetriebes Gesundheitsamt in Frage kommt.		c c c c
		Ge-20	E E E E E E	Die Stadt Wuppertal sollte die demografische Entwicklung bei ihrer langfristigen strategischen Zielplanung berücksichtigen. Ausgehend von den Prognosewerten des LDS könnten im Jugendärztlichen Dienst bis zum Jahr 2020 hypothetisch rund 2,5 Ist-Stellen eingespart werden. Es ergeben sich auch Auswirkungen auf den Zahnärztlichen Dienst (hypothetisch Reduzierung von 3,79 auf 3,05 Ist-Stellen).		c c c c c c
	§ 10 und § 17 Umweltmedizin und Hygieneüberwachung	Ge-21	E E E E	Inwiefern in diesem Bereich Einsparpotentiale zu erzielen sind, sollte anhand unserer Auswertungen im fachlichen Austausch mit anderen Städten erörtert werden.		c c c c
	Zentrale Verwaltung	Ge-21	E E E E E	Gerade die administrativen Tätigkeiten nehmen bei Gedanken über interkommunale Zusammenarbeit oder ämterübergreifender Aufgabenerfüllung ein großes Gewicht ein. Der Stadtbetrieb Gesundheitsamt sollte in diesem Zusammenhang prüfen, ob weiterführende Synergien innerhalb der eigenen Verwaltung oder auch im Rahmen interkommunaler Zusammenarbeit erzielt werden können.		c c c c c
	§ 9 Gesundheitsschutz	Ge-23	E E E E	Der Stadtbetrieb Gesundheitsamt sollte den Fokus in dem Bereich auf eine subsidiäre Leistungserbringung richten. Im Vordergrund sollten Aufklärung und Beratung stehen. Eine wirkungsorientierte Betrachtung und vorrangige Ausrichtung an Risikogruppen könnte sich auch in diesem Bereich begünstigend auf die Personalquote auswirken.		c c c c
	§ 19 Amtliche Bescheinigungen		E E E E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal, die Verhandlungen mit der Bundesagentur für Arbeit wieder aufzunehmen. Die Gutachten stellen eine Einnahmequelle dar und bieten indirekt Einflussmöglichkeiten auf den Sozialetat.		c c c c
	Fluktuationsanalyse	Ge-26	E E E E E	Die Überlegungen zur altersbedingten Fluktuation sollten in Abwägungsprozesse um Stellenoptimierungen, Stellenreduzierungen, Aufgabenverschiebungen, notwendige Neueinstellungen und Änderungen der Aufbauorganisation einfließen. Die sich abzeichnende altersbedingte Fluktuation bietet der Stadt Wuppertal darüber hinaus die Möglichkeit, das Stellen- und Personalausgabenniveau den sich ändernden Strukturen und Bedarfen anzupassen.		c c c c c

	Interkommunale Zusammenarbeit	Ge-28	E E E E	Der Stadtbetrieb Gesundheitsamt sollte sich weiterhin gezielt mit den Möglichkeiten interkommunaler Zusammenarbeit beschäftigen. In Betracht kommen alle Aufgabenbereiche, in denen administrative Tätigkeiten ausgeübt werden und Tätigkeitsfelder, die standardisiert sind. Dabei sollten sich Überlegungen nicht nur auf die Zusammenarbeit mit den Städten Remscheid und Solingen beschränken.		C C C C
Öffentlicher Gesundheitsdienst	Zuweisungen und Zuschüsse je Einwohner	Ge-31	F F F	Wir sehen es grundsätzlich positiv, Zuschusszahlungen an einer zentralen Stelle zu bündeln, um Arbeitsabläufe effektiv zu gestalten und eventuelle Parallelzahlungen zu vermeiden.		C C C
Gesundheitsdienst	Einnahmen des ÖGD	Ge-35	E E E E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal die Wirkungsorientierung von Maßnahmen - insbesondere im Bereich der Sucht- und Drogenhilfe - verstärkt in den Blick zu nehmen.		C C C
		Ge-39	E E E	Der Stadtbetrieb Gesundheitsamt sollte in Arbeitstreffen mit anderen Gesundheitsämtern weitere Unterschiede im Einnahmeverhalten ausfindig machen.		C C C
	Zuschussbedarf je Einwohner	Ge-43	A A A A A A A A	Aufgrund der zuvor genannten Empfehlungen kommt der Bericht zusammenfassend zu folgendem Potenzial: Die Kommune mit dem niedrigsten Zuschussbedarf hat ihr Gesundheitsamt sehr gut organisiert und verfügt darüber hinaus über eine gezielte Steuerung und ein effektives Controlling. Pflichtige Aufgaben werden in vollem Umfang wahrgenommen. Das Leistungsspektrum entspricht der Bedarfslage und zeichnet sich durch eine restriktive, aufgabenkritische Betrachtungsweise der einzelnen Arbeitsfelder aus. Insofern bildet der Referenzwert im "Zuschussbedarf je Einwohner" von 9,07 Euro den Zielwert, der im Sinne einer wirtschaftlichen Aufgabenerfüllung für den ÖGD ins Auge gefasst werden sollte (Zuschussbedarf je EW in Wuppertal: 15,56 Euro). den ÖGD ins Auge gefasst werden sollte (Zuschussbedarf je EW in Wuppertal: 15,56 Euro).	2.326.600	C C C C C C C C
Vermessung und Katasterwesen	Situation im Ressort "Vermessung, Katasteramt und Geodaten" Produkte	Ka-6	A A A A A	Die Wuppertaler Produktstruktur entspricht nicht vollständig der von uns empfohlenen Mindestgliederung für den Produktbereich 09 "Räumliche Planung und Entwicklung/Geoinformation".		C C C C C
	Grundlagen-, Liegenschafts- und Ingenieurvermessung	Ka-15	E E E E E E E E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal nach Fertigstellung der Arbeiten für das Gebiet "Döppersberg", den Personalbedarf für Vermessungsleistungen zu ermitteln und ggf. die Anzahl der Messtrupps anzupassen. Ein entsprechendes Konzept sollte frühzeitig aufgestellt werden, um anstehende Personalfuktuationen zeitnah nutzen zu können. Die Stadt Wuppertal sollte jede sich ergebende Möglichkeit zum Abbau von Stellen im vermessungstechnischen Außendienst nutzen, soweit keine Kostendeckung bei den gebührenbelegten Vermessungen und den Ingenieurvermessungen erzielt wird bzw. die Leistungen kostengünstiger auf dem freien Markt eingekauft werden können.		C C C C C C C C

Führung, Bereitstellung und Abgabe von Geobasisdaten	Ka-19	A	Die Stadt Wuppertal übernimmt mit 66,93 Teilungsvermessungen je vollzeitverrechnete Ist-Stelle eine überdurchschnittliche Anzahl in das Liegenschaftskataster. Ziel der Stadt Wuppertal sollte die Erreichung des Benchmarks von 90 Teilungsvermessungen sein.	0,64 Stellen	c c c c c c c c c c c c		
		A					
		A					
		A					
	Ka-22	A		Im Jahr 2006 wurden je vollzeitverrechnete Ist-Stelle 298,8 Gebäudeobjekte in das Liegenschaftskataster übernommen. Unsere Prüfung der kreisfreien Städte hat ergeben, dass eine Anzahl von 663 übernommenen Gebäudeobjekten je vollzeitverrechnete Stelle ein realistischer Benchmark ist.		0,65 Stellen	
		A					
		A					
		A					
	Ka-24 bis 25	A				Durch den verstärkten Einsatz des Geoinformationssystems, auch im Online-Verfahren über das Internet, zeichnet sich tendenziell gleichwohl eine weitere Reduzierung des Aufgabenvolumens ab.	0,55 Stellen
		A					
		A					
		A					
Ka-26	A	Im Jahr 2006 wurden je vollzeitverrechnete Ist-Stelle 391,99 Vermessungsunterlagen zusammengestellt. Unsere Prüfung der kreisfreien Städte hat ergeben, dass eine Anzahl von rund 673 zusammengestellten Vermessungsunterlagen je vollzeitverrechnete Stelle ein realistischer Benchmark ist.	0,55 Stellen				
	E						
	E						
	E						
Verfahren zur Erneuerung des Liegenschaftskatasters (LIKA) Reproduktion	Ka-28		E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal, diesen Bereich hinsichtlich der Auslastung und insbesondere der Möglichkeiten eines flexiblen Personaleinsatzes genauer zu analysieren, um den Benchmark kurzfristig zu erreichen.	10,55 Stellen		c c c c c c c c c c c c
			E				
			E				
			E				
			A				
			A				
			A				
			A				
		A					
		A					
		A					
		A					
Zusammenfassung	Ka-39	A	Die eingenommenen Gebühren für das Zusammenstellen von Vermessungsunterlagen reichen nicht aus, um die in diesem Bereich entstehenden Personalausgaben zu decken. Von daher ist die Umsetzung des aufgezeigten Stellenpotenzials dringend erforderlich.	12,39 Stellen 725.000 €	c c c		
		A					
		A					

Kultur und Erwachsenenbil- dung	allgemein	Ku-5	F F F F F F	Trotz der angespannten Haushaltslage ist der Zuschussbedarf im Kulturbereich im Eckjahresvergleich 2003/2006 stark gestiegen. Da es sich überwiegend um freiwillige Leistungen der Stadt handelt, sollte vor allem unter Berücksichtigung der finanziellen Gesamtsituation der Stadt konkrete Maßnahmen zur Reduzierung der jeweiligen Zuschussbedarfe vereinbart werden. Dies kann dazu führen, dass Angebote eingeschränkt oder Einrichtungen geschlossen werden.		C C C C C C
	allgemein	Ku-6	E E E E	Wir empfehlen, die kulturellen Bereiche neben den von uns näher untersuchten Instituten auf Möglichkeiten der Kostenreduzierung zu untersuchen. Dabei sollten die Punkte Standards und interkommunale Zusammenarbeit vorrangig einbezogen werden; das Thema Schließungen aber nicht ausgenommen werden.		C C C C
	Stadtbibliothek	Ku-10	F F F F	Die Stadt Wuppertal verfügt über eine Zentralbibliothek, neun Stadtteilbibliotheken und eine Kinderbibliothek, was interkommunal eine hohe Dezentralität und damit verbundenen hohen Zuschüssen darstellt.		C C C C
	Stadtbibliothek	Ku-11	F F F F F	Die Stadtbibliothek Wuppertal liegt bei der Personalausstattung insgesamt, bedingt durch die hohe Anzahl d. Standorte, deutlich über dem Durchschnitt. Das Öffnungszeitenangebot, gemessen an den Jahreswochenstunden, ist eher im Mittelfeld der Großstädte NRW zu sehen.		C C C C C
	Stadtbibliothek	Ku-13	E E E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal die Einführung einer Jahresmitgliedschaft mit Verlängerungsoption.		C C C
		Ku-14	A A A A A A	Als technische Neuerung ist langfristig die Einführung eines Selbstverbuchungssystems auf RFID-Basis geplant. Nachteilig sind die zur Zeit damit verbundenen Kosten; Vorteile liegen in dem langfristigen Abbau von Personalaufwand, um den Zuschussbedarf zu senken. Wie bei allen Investitionen muss auch hier eine Wirtschaftlichkeitsberechnung erfolgen.		C C C C C C
Kultur	Stadtbibliothek	Ku-15	A A A	Deutliche Reduzierung von Standorten.		C C C
	Gesamtbetrachtung der Handlungsmöglichkeiten		A A A A A A A	Erarbeitung eines strategischen Konzepts zur Optimierung des Raumangebotes verbunden mit möglichst wenig Standorten. Daraus resultierend eine Reduzierung des Personaleinsatzes.		C C C C C C C
	Stadtbibliothek	A A A A A A A A A A	Den permanenten Prozess der Zuschussreduzierung fortführen. Überarbeitung der Gebührenordnung mit dem Ziel der Einnahmeverbesserung (z.B. automatische Verlängerung von Jahresverträgen)		C C C C C C C C C C	
		A A	Intensive Nutzung der Möglichkeiten der BergischenBib.		C C	
		A A	Abbildung aller im Bereich der Stadtbibliothek anfallenden nicht monetären Zuschüsse im Haushalt (Raumkosten) in Verbindung mit der Einführung einer Kosten- und Leistungsrechnung.		C C	

	Stadtbibliothek	Ku-16	A A A A A A A	Im Vergleich der 23 Großstädte in NRW ist die Stadtbibliothek mit dem niedrigsten Zuschussbedarf als Benchmark gesetzt worden. Hieraus errechnet sich ein Einsparungspotenzial von 1.824 Mio €. Um den Zuschussbedarf deutlich zu senken, ist es erforderlich, umfassende Änderungen umzusetzen. Eine drastische Reduzierung wird nur erreicht, wenn Standorte geschlossen bzw. an Vereine oder Schulen übertragen werden.	1.824.000	c c c c c c c
	Musikschule	Ku-20	F F F F	Die Musikschule Wuppertal weist interkommunal einen deutlich höheren Anteil von Einzelunterricht als die Mehrzahl der Vergleichsstädte auf.		c c c c
	Musikschule	Ku-22	F F F F	Wir stellen fest, dass die Bergische Musikschule Wuppertal aufgrund des interkommunal hohen Anteils von Honorarkräften eine der wesentlichen Grundvoraussetzungen für einen geringen Zuschussbedarf geschaffen hat.		c c c c
	Musikschule	Ku-22	E E E	Der Bergischen Musikschule wird empfohlen, eine weitere Ausweitung des Anteils von Honorarkräften zu prüfen.		c c c
	Musikschule Gesamtbetrachtung der Handlungsmöglichkeiten	Ku-24	A A A A A A A	Gebührenanpassung in allen Unterrichtsformen Weitere Verringerung des Anteils tariflich beschäftigter Lehrkräfte im Verhältnis zu Honorarkräften.		c c c c c c c
	Musikschule	Ku-25	A A A A	Im Vergleich der 23 Großstädte in NRW ist die Musikschule mit dem niedrigsten Zuschussbedarf als Benchmark gesetzt worden. Hieraus errechnet sich ein Einsparungspotenzial von 365.000 €.	365.000	c c c c
	Volkshochschule	Ku-29	A A A A A	Die Prüfung der Großstädte hat ergeben, dass für das Referenzjahr 2006 eine VHS mit einem (bereinigten) Zuschussbedarf von 0,67 €/je Einwohner die niedrigsten Wert aufweist. Setzt man diesen Wert als Benchmark, so errechnet sich hieraus ein Einsparungspotenzial von 290.000 €.	290.000	c c c c c
	Volkshochschule	Ku-29	E E E E	Wir empfehlen der Stadt Wuppertal, über die Verbandsversammlung Vorgaben hinsichtlich des Zuschussbedarfes je Einwohner zu machen, der deutlich unter einem Euro liegt.		c c c c